

Bairisch als Schulfach

Vorstellung des Lesebuches „Freude an der Mundart“ des Bayernbund e.V. an der Franziska-Hager-Mittelschule in Prien

Prien - 11.11.2014

Schuhplatteln im Sportunterricht, Jodelkurs in der Musikstunde und bairische Poesie im Fach Deutsch: Noch vor wenigen Jahren wäre das undenkbar gewesen. Mundart war lange Zeit nicht angesagt. Um diesem Trend entgegenzuwirken startete der Bayernbund e.V. vor vier Jahren ein einzigartiges Projekt.

Fünfzehn Kindergärten, Grund- und Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien in den Landkreisen Rosenheim und Traunstein nahmen am Projekt „Freude an der Mundart“ teil. Herausgekommen ist ein Lesebuch, das viele Anregungen für den Unterricht gibt. Eine der an diesem Leuchtturmprojekt teilnehmenden Schulen war die Franziska-Hager-Mittelschule in Prien, wo das Lesebuch Vertretern aus Bildung, Kirche und Politik vorgestellt wurde.

Christian Glas, erster Vorsitzender des Bayernbund Kreisverbands Rosenheim betonte schon in seiner Begrüßungsansprache, dass die Liebe zur Bayerischen Heimat ein Ziel im Grundgesetz sei und dass es darum auch

Aufgabe von Schulen und Kindergärten sei, in diesem Sinne Herz und Charakter zu bilden. Und so konnte man sich gleich darauf davon überzeugen, wie begeistert Kinder einen solchen Unterricht aufnehmen und umsetzen: Priener Schülerinnen und Schüler sangen ein lustiges bairisches Lied, die Schulkinder aus Halfing führten passend zum Tag eine bairische Version der Legende vom Heiligen Martin

auf. Mundart, so Glas, ist mehr als eine Sprache, es ist Identifikation mit der Heimat und jedem in die Wiege gelegt. Bairisch als Dialekt könne man nicht lernen, man müsse es leben. Es sei, so Bürgermeister Jürgen Seifert die eigentliche Muttersprache, die die Kinder selbstbewusst und stolz auf ihre Herkunft mache. Je größer und weiter die Welt würde, desto mehr sollte man sich auf seine Herkunft und Wurzeln besinnen. Klaus Wenzel, Präsident des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes betonte die Einigkeit mit dem Kultusministerium und wie wichtig und gut die Förderung der Mundart für die Persönlichkeitsbildung sei, auch und vor allem in der Schule. Die gelte, so der gebürtige Franke, natürlich auch für alle anderen Dialekte und gab eine Kostprobe seines fließenden Fränkisch! Auch Staatssekretär Georg Eisenreich bezeichnete das Projekt als Chance, sich der eigenen Wurzeln zu vergewissern. Dialekt, so Eisenreich, sei eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Das Lesebuch vom Bayernbund helfe, die Freude an der Mundart zu entwickeln und zu stärken. Deshalb sieht z. B. der Lehrplan vor, dass im Deutschunterricht mundartliche Gedichte und Lieder besprochen werden. Auch viele Schulprojekte befassen sich mit Dialekten und dem dazugehörigen Brauchtum, vom Witz über die Musik bis zum



Film in bairischer Sprache. Davon konnte man sich an den Infotafeln überzeugen! Mundart, so der einhellige Tenor, sei eine Bereicherung für das Schuljahr und für alle Fächer und Schularten geeignet. Dr. Helmut Wittmann, Projektleiter von „Freude an der Mundart“ gab einen ersten Überblick über die Inhalte des Buches, das demnächst in einer Auflage von 5000 Exemplaren an alle Kindergärten und Schulen in Bayern verschickt wird. Schon Goethe, so Wittmann, schätzte und sprach Mundart, mit der jede Volksseele ihren Atem schöpfe. Es sei auch ein absolut völkerverbindendes Element, so Evi Janssen, viele Jahre Lehrerin in Kirchseeon. Jahrzehntlang habe sie Dialekten und den Sprachen von Migrantenkindern viel Raum gegeben und so habe jeder vom anderen gelernt, unter anderem Toleranz gegenüber anderen. Wenn Kinder erzählen, so die Lehrerin, reden sie immer „wie ihnen der Schnabel gewachsen ist“. Wenn sie gefragt werden, warum sie bairisch sprechen, gibt es viele Antworten, zum Beispiel, weil man nach der Schrift nicht gut sprechen kann. Dies widerspricht in keinem Fall dem Lehrplan-Ziel, dass am Ende der vierten Klasse sich die Kinder in der Hochsprache sicher und gewandt ausdrücken können, denn laut PISA-Studie schneiden Länder, in denen Mundart gesprochen wird, besonders gut ab, so Staatssekretär Eisenreich. Das Lesebuch ist eigentlich ein Leitfaden für Kindergärten und Schulen, jedoch viel mehr darüber hinaus. Es ist ein leidenschaftliches Plädoyer für die bairische Sprache, die einer der wichtigsten Aspekte unserer Kultur ist.

Infokasten

Das Lesebuch „Freude an der Mundart“ erhält jede Menge Anregungen für Bairisch an Kindergärten und Schulen. Zudem erläutern Fachbeiträge verschiedener

Autoren die Bedeutung von Mundart und Dialekt. Außerdem gibt es zahlreiche Beiträge aus berufenem Munde wie Regisseur Marcus H. Rosenmüller, Alfons Schuhbeck und den Huber-Buam. Prominente wie Traudl Siferlinger, Ilse Aigner und Magdalena Neuner geben ihr persönliches Bekenntnis zu Mundart ab. Darüber hinaus gibt es jede Menge Praxistipps für den Unterricht – und für daheim!

Martina Poll



Andreas Hallweger, Stellv. Vorstand Kreisverband Traunstein, Heinz Wallner, Vorstand Kreisverband Traunstein, Staatssekretär Georg Eisenreich, Christian Glas, Vorstand Kreisverband Rosenheim, Dr. Helmut Wittmann, Projektleiter, Sepp Höfer, Stellv. Vorstand Kreisverband Rosenheim, Norbert Zehrer, Schriftführer Kreisverband Rosenheim



Hatten sichtlich „Freude an der Mundart“: Priener Schulkinder